

Die Begabungen fördern

Neue Ressourcierung. Mit dem neuen Ressourcierungsmodell sollen Schulen den Unterricht und insbesondere die weiteren Förderangebote so organisieren, dass sie möglichst grosse Wirkung erzielen. Die Schule Schmiedrued nimmt die Veränderungen zum Anlass, die Förderung von Kindern mit besonderen Begabungen zu optimieren.

Die integrativ ausgerichtete Volksschule Schmiedrued hat zum Ziel, möglichst allen Schülerinnen und Schülern eine ihrem schulischen Potenzial angepasste Bildung zu ermöglichen. Das betrifft sowohl Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen, solche mit Lernschwierigkeiten als auch normal begabte Kinder und Jugendliche. Im Gespräch zeigen die Schulleiterin Claudia Kaufmann und Schulpflegepräsidentin Brigitte Müller auf, wie der weitere Entwicklungsweg der Schule im Zusammenhang mit der neuen Ressourcierung aussieht.

Die Primarschule Schmiedrued ist seit Jahren mit der integrativen Förderung unterwegs. Wo steht die Schule heute?

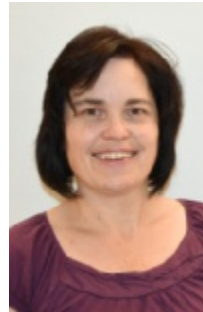
Claudia Kaufmann: «Wir pflegen einen verständnisvollen Umgang mit Verschiedenheit. Dieser Grundsatz ist in letzter Zeit etwas in Vergessenheit geraten. Es gelingt uns noch nicht, den Regelklassenunterricht so zu gestalten, dass er ergänzend zur Arbeit der Schulischen Heilpädagogik (SHP) für die Lernfortschritte aller Kinder wirkt. Die Umstellung auf den neuen Lehrplan und die Erarbeitung von Leitlinien im Zusammenhang mit dem neuen Ressourcierungsmodell betrachten wir als Herausforderung und Chance, diesen Grundsatz zu prüfen und die Schul- und Unterrichtsentwicklung bewusster anzugehen. Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen möchten wir uns dabei verstärkt engagieren.»

Was genau haben Sie geplant, wie gehen Sie vor?

Kaufmann: «Wir stehen noch am Anfang. Ein Schul- und Weiterbildungscoach steht uns beratend zur Seite. Er unterstützt uns bei der Analyse, er hilft, blinde Flecken zu erkennen und begleitet uns auf dem Weg der kleinen Schritte. Die Schulfüh-



Claudia Kaufmann.
Foto: zVg.



Brigitte Müller.
Foto: zVg.

rung diskutiert zurzeit intensiv mögliche Leitlinien im Hinblick auf die neue Ressourcierung und nutzt dazu die Anregungen des Departements BKS. Wir haben schon ein paar Annahmen getroffen, welche Massnahmen wir festlegen möchten. Lehrpersonen brauchen zum Beispiel im Stundenplan fixe Zeitfenster zur gemeinsamen Planung. Wir möchten auch die Unterrichtsteams und das kollegiale Feedback zum gegenseitigen Unterrichtsbesuch wieder aktivieren.»

Müller: «Die Schule Schmiedrued hat eine gute Ausgangslage, was die zur Verfügung stehenden Ressourcen anbelangt. Lektionen sollen künftig noch gezielter zur Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen eingesetzt werden, zum Beispiel möchten wir für begabte Kinder noch mehr tun.»

Kaufmann: «Wir denken dabei nicht in erster Linie nur an schulinterne Angebote für Begabte. Kinder, die mehr leisten können, müssen wir noch besser erkennen und es braucht geeignete Massnahmen, diese gezielt im Regelunterricht zu fördern. Stärken stärken muss als Prinzip im Mittelpunkt stehen.»

Es wird deutlich, dass die Ziele nur zusammen mit den Lehrpersonen erfolgreich zu erreichen sind. Wie motivieren Sie die Lehrerinnen und Lehrer?

Müller: «Es muss uns als gemeinsame Schulführung gelingen, die Lehrpersonen noch besser an dem teilhaben zu lassen, was die Schule plant.»

Kaufmann: «Nicht nur die Schülerinnen und Schüler sind verschieden, das gilt auch für die Lehrpersonen. Wir brauchen deshalb eine differenzierte Weiterbildung der Lehrpersonen. Wir sind alle zuversichtlich, dass es gelingt, unsere begabten Schülerinnen und Schüler bedarfsgerecht zu fördern.»

Das Gespräch führte Tobias Obrist, Abteilung Volksschule, Departement BKS

Weitere Informationen zur Neuen Ressourcierung

Weitere Informationen sind im Schulportal zu finden unter www.schulen-aargau.ch → Projekte → Neue Ressourcierung Volksschule.



An der Schule Schmiedrued wird ein verständnisvoller Umgang mit Verschiedenheit gepflegt.
Foto: Marcel Fricker.

Suizidprävention bei Kindern und Jugendlichen

Suizid-Netz Aargau. Jeden dritten Tag begeht ein Kind, ein Jugendlicher oder ein junger Erwachsener in der Schweiz Suizid. Ein vertrauensvolles Gespräch mit einem Menschen, der von Suizidgedanken hin- und hergerissen wird, kann das Zünglein an der Waage zum Leben sein.

Jeder zehnte Schweizer Jugendliche wird von Suizidgedanken heimgesucht. Bei Mädchen und jungen Frauen sind Suizidgedanken und -versuche höher als bei jungen Männern. Demgegenüber ist die Suizidrate bei jungen Männern dreimal so hoch wie bei jungen Frauen, wie eine Statistik vom Schweizerischen Gesundheitsobservatorium Obsan aus dem Jahre 2016 zeigt.

Risikofaktoren für Suizid

Psychische Belastungen und Erkrankungen wie Depressionen, traumatische Erlebnisse wie Mobbing an der Schule, Diskriminierung oder Misshandlung verstärken Suizid Tendenzen. Eine biologische Veranlagung, gesundheitlich belastete Familienmitglieder, Hoffnungslosigkeit, Beziehungskonflikte, Beziehungsverlust, Einsamkeitsgefühle und eine fehlende soziale Unterstützung sind weitere Risikofaktoren. Daraus wird klar: Es handelt sich um ein vielschichtiges Zusammenspiel von biologischen und psychologischen Gegebenheiten sowie sozialen Einflüssen.

Einbindung von Multiplikatoren wie Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende

In der Suizidprävention werden beispielsweise Schlüsselpersonen wie Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende, Ausbilder und Eltern für das Thema sensibilisiert. Das Suizid-Netz Aargau baut dazu ein Programm zur Jugendsuizidprävention auf, welches zusammen mit der Pädagogischen Hochschule FHNW die «Unterrichts- und Interventionshilfe zur Suizidprävention» herausgibt mit dem Titel «Zwischen Lebenslust und Lebensfrust». Das Dokument beleuchtet die Hintergründe von Jugendsuizidalität, gibt Anregungen zur Unterrichtsgestaltung über dieses schwierige Thema, ermutigt dazu, gefährdete Schülerinnen und Schüler an-



Beim Verdacht auf Suizidalität ist es wichtig, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen.
Foto: Fotolia.

zusprechen und beleuchtet, wie eine Schule auf Suizidversuche und vollendete Suizide reagieren kann. Darin finden sich auch die wichtigsten Anlaufstellen bei Suizidgedanken, -gefährdung oder -versuchen im Kanton Aargau. Auf Initiative des Suizid-Netzes Aargau setzten sich auch die Schulsozialarbeitenden anlässlich des Kantonaltags des Vereins Schulsozialarbeit Aargau (VeSSAG) am 10. September 2019, dem Weltsuizidpräventionstag, mit dem Thema «Suizidprävention» auseinander.

Hinschauen, beobachten, Anzeichen ernst nehmen

2020 wird an der Kantonsschule Wohlen das Projekt «LEBEN, WAS GEHT? SUIZID IM GESPRÄCH» lanciert. Denn noch sind viele problematische Aussagen im Umlauf wie «Menschen, die von Suizid sprechen, tun sich nichts zuleide» oder «Wenn man jemanden auf Suizid anspricht, bringt man ihn erst recht auf die Idee, sich umzubringen». Das Gegenteil ist der Fall. Hinschauen, beobachten, Anzeichen von Traurigkeit, Reizbarkeit, Interesselosigkeit und anhaltender Müdigkeit ernst nehmen, die Kinder und Jugendlichen auf ihre Situation ansprechen, zuhören, da sein: all dies kann lebensrettend sein. Und wenn Verdacht auf Suizidalität besteht, dann ist es wichtig, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, beispielsweise den schulpsychologischen Dienst,

einen Arzt, eine Ärztin oder eine psychiatrische Institution einzubeziehen.

Dr. Christine Stuber, Vorstand Suizid-Netz Aargau, Seelsorgerin PDAG
Urs Schuhmacher, Regionalstellenleiter, SPD Regionalstelle Zofingen

Der Verein Suizid-Netz Aargau arbeitet eng zusammen mit der Sektion Gesundheitsförderung und Prävention des Departements Gesundheit und Soziales und hat dadurch wichtige Berührungspunkte mit dem Programm «gesund und zwäg i de Schuel».

Suizid-Netz Aargau

Das Suizid-Netz Aargau ist ein unabhängiger Verein, der sich aus verschiedenen Institutionen und Verbänden aus dem Aargau zusammensetzt. Prävention, Hilfe und Aufklärung sind das erklärte Ziel des Vereins. Das Suizid-Netz Aargau verfügt mit der Dargebotenen Hand, Telefon 143, über eine anonyme Anlaufstelle, die rund um die Uhr besetzt ist. Weitere Ziele sind, die Suizidrate zu reduzieren, den Zugang zu Suizidmethoden einzuschränken, Schlüsselpersonen für das Thema zu sensibilisieren, die Öffentlichkeit zu informieren und mit einer fundierten Berichterstattung Nachahmersuizide zu verhindern. Weitere Informationen und Materialien sind zu finden unter www.suizid-netz-aargau.ch.